

IV.

War es da nicht eine Lust, wenn Bibiana, in ihrem süßen Analphabetismus mißbraucht, trotz der „Pscht“! und „Ksst“! der Feintöner sich auf die Empore des Arkadenhofs stellte, ein Kapitel Dostojewski vorzutragen?

Oder wenn plötzlich ein Rummel im rückwärtigen Schachzimmer — wo auch Trotzki jahrelang mit Kopf und Knie mitgezittert haben soll — die Halbwüchsige, die mit den ältesten Altkleiderhändlern der Monarchie um einen Gulden pro Partie Schach spielte, unter Verwünschungen hier hereinblies, weil sie den Tisch wirtschaftlich schon zu stark geschwächt hatte?

Oder wenn der verbettelte Dichter Ottfried Krzyzanowsky, schlottrig, knochig, häßlich, aber gebildet und edel und mit zwei Augen, die sich erpresserisch in jene Gegend des Mitmenschen einbrannten, die ein Franzose „Le manque du coeur“ nennt — wenn er sich wie ein Mors imperator vor dem Spielversenkten aufpflanzte und ihn mit spitz vorgestrecktem Zeigefinger verurteilte:

„Zahlen Sie mir einen Pfiff Wein!“ —?

Ach, es war eine Freude, da das qualvolle Dilemma der Gesichter zu sehen, mehrspaltige, spitzfindige Selbstquälereien über den Kampf zwischen Geben und Nichtwollen (oder eigentlich: Wollen und Nichtgeben) in einem Sekundenblick!

Als Krzyzanowsky dann verhungert war — er tat es aus gewissenbelastender Bosheit! —, erschienen sehr viele Feuilletons der Geber und Nichtgeber; die Geber hatten ihn oft gefrozzelt und beweinten jetzt das Original; die Nichtgeber aber fluchten den Frozzlern!

V.

Und um diese Zeit war auch das „Central“ gestorben.

Die Grabrede hielt dem armen Ottfried kein Hinterbliebener von hier, sondern bereits der Dr. Franz Blei. Er nannte ihn zwar in seiner Anrede immer „Othmar“ statt „Ottfried“, was an den weihevollsten Punkten der Rede verwandtschaftliche Soufflierzischer ergab, aber er sprach gerechterweise schon namens der Besseren, Hungertodwürdigeren — namens des „Herrenhofs“.

Bruder! — das war doch etwas anderes!

Ein breites, helles, prächtiges, unpersönliches, bourgeois Familiencafé. Emanzipation von der Note, vom süffisanten Bohemegeruch. Der Kaffeesieder äugte weniger voll Wohlwollen als voll Mißtrauen.

Patron war nicht mehr Weininger, sondern Dr. Freud; Altenberg wich vor Kierkegaard; statt der Zeitung nistete die Zeitschrift; statt der Psychologie die Psychoanalyse; und statt des Espritlüftchens von Wien wehte der Sturm von Prag

Daher war die Luft zunächst antiwienerisch, europäisch. Man debatierte zwar wieder (was durch Tarock, Schach und Poker aus der Mode gekommen war), aber nicht mit Bonmonts und Pointillisten, sondern mit Skalpmessern und unter gleichzeitiger geschätzter Wegnahme einer Geliebten.

Das war vor allem der Fortschritt: es ging an jedem Tisch Wichtigstes, Beziehungsvollstes vor, oft unter Begleitung von Kokain — ja, und an die